

nach international verbindlichen Richtlinien wissenschaftlich erschlossen und fotografisch erfasst. Seit 2015 wurde begonnen, diesen Bilderschatz auch im digitalen Bildarchiv (<https://corpusvitrearum.de/bildarchiv.html>) online zur Verfügung zu stellen.

Auf diesem stetig wachsenden Repositorium fußend, hat das CVMA nun ein weiteres Forschungsmodul entwickelt: „Glasmalereien im Kontext“ (<https://corpusvitrearum.de/glasmalerei-im-kontext.html>). Bilderkonvolute bedeutender Standorte mittelalterlicher Glasmalerei werden hier nach ihrer Anbringung im Raum strukturiert, in kurzen Texten kunsthistorisch eingeordnet und semantisch verlinkt. Die Sicht auf Glasmalereien reicht in diesem Modul vom großen Überblick über den gesamten Kirchenstandort bis hin zu zoombaren Detailansichten einzelner Scheiben und deren Erhaltungsschemata. Über die Verlinkung in das digitale Bildarchiv können für Forschungszwecke alle Bilder hochauflösend – und mit kunsthistorisch kuratierten Metadaten angereichert – heruntergeladen werden. Kontakt: Dipl. Des. (FH) Sarah Pittroff M.A., Digitale Akademie, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, T.: 06131/577-116.

ZUSCHRIFTEN

Liebe Leserinnen und Leser der *Kunstchronik*, das September/Oktoberheft studiere ich seit einigen Jahren mit gemischten Gefühlen. Denn einerseits freue ich mich dann immer wieder zu erfahren, wie und in welche Richtung sich unser Fach inhaltlich wie strukturell weiterentwickelt. Andererseits kann ich nicht verhehlen, dass mich manche exorbitanten Selbstdarstellungen von Personen und Institutionen irritieren, weil sie die diskursanalytische Kompetenz der Fachkolleginnen und -kollegen gerade einer kulturhistorischen Disziplin ignorieren. Hintergrund solch gelegentlich überschwappender Präsentationen dürfte sein, dass sich die Kunstgeschichte wie viele andere geisteswissenschaftliche Disziplinen Evaluierungssystemen zu stellen hat, die aus anderen Wissenschaftskulturen stammen. Man kann diese übernehmen, sich kritisch produktiv dazu verhalten oder sie diskutieren. Für Letzteres wäre die *Kunstchronik* das geeignete Organ. Ob sich nun eine wirklich relevante Menge von Punkten in digitalen Evaluierungs- und Rankingportalen durch Meldungen in der *Kunstchronik* erzielen lassen, vermag ich nicht zu beurteilen. Aber hat eine Kollegin oder ein Kollege aus dem Fach, die

oder der an Einstellungsprozessen oder anderen Karriereentscheidungen beteiligt war, sich von solchen Rankings je beeinflussen lassen?

Mir scheint, dass es eine Unsicherheit gibt, wie zwischen sinnvoller Sachinformation, berechtigter Selbstdarstellung und deren Aufarbeitung mittels Künstlicher Intelligenz zu lavieren ist. Hilfreich könnte hierfür eine kritischere Medienreflexion sein, um aus dem Rauschen strukturiertere Informationen hervortreten zu lassen.

Um es nicht bei solch allgemeinen Überlegungen zu belassen, möchte ich zwei konkrete Vorschläge machen, in der Erwartung, dass das Ergebnis der daraufhin hoffentlich stattfindenden Diskussion im nächsten September/Oktoberheft der *Kunstchronik* schon berücksichtigt werden kann:

In der Summe sind pro Professur o. ä. eines Instituts maximal zwei, höchstens drei Meldungen möglich. Für Forschungseinrichtungen müssten natürlich andere Regeln gelten. So würden die Berichte nicht nur schlanker und strukturierter, sondern die Institute müssten zunächst intern selbst diskutieren, wie sie sich darstellen möchten. Bei Forschungsanträgen sind solche vorgängigen Selbstevaluierungen ohnehin längst selbstverständlich, so dass der Aufwand gering sein dürfte.

Wären die Institutspräsentationen solchermaßen gekürzt, gäbe es wieder Platz, um die Abschlussarbeiten (MA und Pro-

motionen) aufzuführen. Denn diese sind wirklich gute Indikatoren für Profil und Leistung von Instituten. An ihrer Thematik ist der Puls des Faches zu erkennen. Und hier ließe sich sogar konkret ablesen, wie sehr die stelleninhabenden Personen wirklich in der Lage sind, das Fach zu strukturieren. Auch läge damit das Gewicht stärker bei den Absolventinnen und Absolventen, für deren Ausbildung die Institute verantwortlich sind.

Auf diese Weise könnte auch der qualitative Unterschied zwischen *Kunstchronik* und ARTthesen wieder deutlicher werden. Denn lassen sich in der letztgenannten Datenbank die aktuellen Abschlussarbeiten zwar hervorragend recherchieren, so ist doch fraglich, wer außer Doktorandinnen und Doktoranden dort wirklich hineinschaut. Würde aber klarer getrennt zwischen a) einem sachlichen Informationsbedürfnis darüber, welche Themen bearbeitet werden oder ob es neue Forschungen zum eigenen Interessengebiet gibt, und b) eher journalistischer Information über das allgemeine Forschungsgeschehen, dann könnten beide Medien ein klareres Profil gewinnen: Für das Erste wäre ARTthesen zuständig und für das Zweite die *Kunstchronik*.

Von der Realisierung solcher Vorschläge – und selbstverständlich weiterer – würde ich mir ein lebhafteres Interesse nicht bloß an der *Kunstchronik*, sondern auch einen intensive-

ren und stärker sachbezogenen, dafür weniger ritualisierten Austausch im Fach erwarten.

PROF. DR. BRUNO KLEIN (Dresden)

Studienpreis des Landesdenkmalamtes Berlin

Der Preis, der 2021 zum ersten Mal verliehen werden soll, würdigt und fördert die Beschäftigung an Universitäten und Hochschulen mit der Berliner Denkmallandschaft. Er wird jährlich an bis zu drei herausragende Bachelor- oder Masterarbeiten verliehen, die sich auf die Berliner Denkmallandschaft beziehen und für die Berliner Denkmalpflege relevante Themen behandeln. Jeder Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Über die Verleihung der Preise entscheidet das Landesdenkmalamt Berlin. Teilnahmeberechtigt sind Studierende aller Universitäten und Fachhochschulen im In- und Ausland. Eine Eingrenzung auf bestimmte Disziplinen oder Fachgebiete wie Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Architektur, Gartenarchitektur, Restaurierung oder Archäologie besteht nicht. Ausschlaggebend ist allein die thematische Ausrichtung der Abschlussarbeit.

Bewerbungen zum Studienpreis des Landesdenkmalamtes Berlin können bis spätestens zum **15.2.2021** eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind Arbeiten, die im Zeitraum von bis zu zwei Jahren vor der Auslobung des Studienpreises an einer Universität oder Fach-

hochschule abgeschlossen und bewertet wurden. Für den Studienpreis 2021 entspricht das dem Zeitraum vom 1.1.2019–15.2.2021.

Informationen über die Einreichungsunterlagen, Formulare für die Anmeldung, die Zusammenfassung sowie die gutachterliche Empfehlung stehen zum Download bereit unter: www.berlin.de/landesdenkmalamt/veranstaltungen/denkmalpreis/studienpreis

AUSSTELLUNGSKALENDER

Aufgrund der dynamischen Entwicklung der Corona-Pandemie gelten alle Angaben nur unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch bei den jeweiligen Institutionen über etwaige Programmänderungen. Ausstellungen, die online zu sehen sind, werden gesondert gekennzeichnet (A/O). Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K bzw. K/OA für Kataloge im Open Access) beigegeben.

Aachen. *Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum.* –24.1.: Der gekaufte Kaiser. Die Krönung Karls V. und der Wandel der Welt.

Ludwig-Forum. –11.4.: Christoph Mueller. Matters of Mind; Bon Voyage! Reisen in der Kunst der Gegenwart.

Aarau (CH). *Aargauer Kunsthaus.* 23.1.–24.5.: Kosmos Emma Kunz. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst.

Aarhus (DK). *Aros.* –5.4.: Asger Jorn og Per Kirkeby.

Abano Terme (I). *Museo Villa Bassi Rathgeb.* –5.4.: Seicento – Novecento. De Magnasco à Fontana.

Ahlen. *Kunst-Museum.* –21.2.: Christian Rohlf. Augenmensch!